

*„Erziehung ohne Zwang“*

*Maria Montessori*

*Was sie als Kind lernte und als Frau und  
Mutter, Ärztin und Pädagogin  
erkämpfte.*

*Ein Beitrag zu ihrem  
150. Geburtstag*



Yy Zz  
अ आ इ ई उ ऊ ऋ  
ए ऐ ओ औ अं अः



*Dr. Maria Montessori*

„Maria Montessori ist viel komplizierter und interessanter als die Gipsheilige, zu der ihre ergebenen Anhänger sie gemacht haben. Unter all der fast mystischen Verehrung, der Heiligenlegende, die als Biografie ausgegeben wurde, steckt eine zähe, intelligente Frau, die zumindest in ihrer Jugend Dinge dachte und tat, die niemandem vorher in den Sinn gekommen waren.“ (Kramer 1997, 13)

# **Leitgedanken Montessori: das Kind und die Welt**

Erziehung zur Freiheit des Kindes  
und zur aktiven Entwicklung  
seiner Persönlichkeit  
unter Berücksichtigung  
seiner Eigenheiten.



# Was sollen wir wissen?

- **Mit meinem Beitrag möchte ich die Geschichte des Geworden-seins Maria Montessoris wertschätzen und die Bedeutung ihrer Person für uns bei Monaddrei ins Licht rücken. Es soll keine neue oder weitere Biographie von Maria Montessori erstellt oder dargestellt werden.**
- **Vielmehr geht es mir darum, das Wirken der Person Maria Montessoris mit Faktoren zusammenzubringen, die uns noch heute als Eltern und Fürsorgende für Kinder aus Sicht der Monaddrei Philosophie begegnen.**
- **Die Individualpsychologischen Faktoren der Erkenntnisse A. Adlers, der in diesem Jahr auch 150 Jahre alt wurde, spielen bei meiner Betrachtung keine geringe Rolle.**

*Die erkenntnisleitenden Fragen für mich sind:*

- Was hat Maria in ihrem Herzen bewegt?
- Wie ist sie in ihrer Zeit aufgewachsen?
- Wie schaffte sie es, diese weltbewegende Aufmerksamkeit zu bekommen?
- Sich gegen geltende Gesetze in Italien hinwegzusetzen, z.B. als einzige Frau Medizin zu studieren?
- Mit welchen Erfahrungs Voraussetzungen, war sie ausgestattet, um sich für die Entwicklung und Erziehung von Kindern mit solcher Hingabe einzusetzen?

## Die Eltern

Alessandro Montessori



Renilde Montessori,  
geb. Stoppani





Maria Montessoris Eltern gehörten zum Bildungsbürgertum.

- Der Vater, *Alexandro Montessori* war beim Militär und zog 1875 mit der Familie als Angestellter in das Finanzministerium der Stadt Rom, um der Tochter bessere Ausbildungschancen zu bieten.
- Die Mutter, *Renilde Montessori*, geborene *Stoppani*, hatte sich an den Entwicklungen der Reformen des Erziehungswesens beteiligt. Sie setzte sich in der Kirche für Sozialschwache ein und nahm an ehrenamtlichen Aktionen zur Unterstützung der Armen teil.



Der Großonkel war der katholische Theologe und Geologe *Antonio Stoppani*, (24. August 1824 in Lecco; † 1. Januar 1891 in Mailand). Er diente Maria als interessanter Erwachsener und Vorbild, der für ihre Interessen aufgeschlossen war.

Sie hat beispielsweise Bücher von ihm erhalten und diese als Reiselektüre bei ihren Reisen nach Amerika mitgenommen, z.B. *Storia della Creazione* (die Schöpfungsgeschichte).

In dessen Theorie zur Verbindung von Theologie und Naturwissenschaften steckt der Grundgedanke nach dem Montessori später in Indien ihre kosmische Erziehung entwickelte.

Maria war das einzige Kind ihrer Eltern. Bereits in frühen Jahren begleitete sie Ihre Mutter zu Benefiz Veranstaltungen in der katholischen Kirche und strickte und häkelte zu Hause Schals und Mützen für arme Kinder.

Ihre Mutter *Renilde* war sehr gütig und liebevoll und lehrte Maria zu allen Menschen freundlich und aufmerksam zu sein. Sie achtete auf gutes Benehmen und Disziplin und vermittelte zwischen Maria und dem strengen Vater.

Zudem erklärte sie ihr die Zusammenhänge und die Beweggründe der Konflikte in der Gesellschaft.

*Renilde* nahm zwar die bürgerliche Rolle ein, ermutigte Maria aber selbstbewusst und selbstbestimmt in schwierigen Situationen nicht aufzugeben und stets an das Ziel ihrer Handlungen zu denken.

Dabei unterstützte sie Marias Neugierde und Wissensdrang in allen Lebensbereichen, speziell im Haus und in der Natur. Um ihr eine bessere Bildung zu ermöglichen und die Technische Hochschule besuchen zu können, zog die Familie nach Rom um.

Als Maria Montessori am 31.08.1870 in Chiaravalle in der Provinz Ancona zur Welt kam, traf sie auf eine konfliktreiche Umgebung (Kramer, 1987).

Einerseits gab es in der Hafenstadt Ancona viel Bewegung durch moderne wirtschaftliche Entwicklungen, andererseits strikte Regeln und Gesetze und eine starre Trennung von Kirche und Staat, von Reichtum und großer Armut sowie soziale Unterdrückung der Arbeiter.

Zudem bestand eine scharfe Abgrenzung zwischen städtischen Geschäftsleuten und ländlichen Gutsbesitzern, Monarchisten und Republikanern und ein ständiger Konflikt zwischen Kirche und Staat.

Zwischen den Katholiken und atheistischen Liberalen herrschte Streit darüber, wer über die Jugenderziehung und folglich über den Geist der Jugend bestimmen sollte.

Die Katholische Kirche erließ und verfolgte restriktive moralische Regeln.

Eine Reform gegen das soziale Gefälle und die großen Defizite im Bildungswesen sollte die Gleichberechtigung der Arbeiter erwirken und die Wahlberechtigung schaffen (Kramer).

## Bevölkerungsentwicklung Chiaravalle (Marken)

Jahr	1861	1881	1901	1921	1936	1951	1971	1991	2001	2015
Einwohner	4.064	5.321	5.833	6.302	6.915	7.991	11.863	13.813	14.040	14.796





**Maria war in der Schule bei ihren Mitschülerinnen wenig beliebt. Sie war die Anführerin bei Spielen in der Pause und herrschte mit harter Hand. Sie wollte sich stets von anderen unterscheiden. Passte ihr ein Verhalten einer Mitschülerin nicht, so reagierte sie mit Worten wie: „Du! Du bist ja nicht einmal geboren!“ Oder: „Erinnere mich bitte daran, dass ich beschlossen habe, nie mehr mit Dir zu sprechen.“**

**Maria interessierte sich mit besonderer Begabung für Mathematik und naturwissenschaftliche Zusammenhänge.**

**Bei Besuchen von Freunden und Verwandten rezitierte sie Gedichte, ließ sich von den Erwachsenen bewundern, zeigte jedoch kein großes Interesse für andere Kinder.**

**Sie hörte aufmerksam zu, wenn sich die Erwachsenen unterhielten und lernte früh ihre eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten.**





Marias berufliche Vision war eine gute Ärztin zu werden, um die Ärmsten in der Umgebung zu heilen, zu pflegen und zu unterstützen.

Da sie für dieses Studium als Frau keine Zulassung bekam, beschloss sie zunächst Naturwissenschaftlerin zu werden.



1890 überzeugte sie mit Hilfe der Mutter ihren Vater davon, ihren Wunsch für ein Medizin Studium zu unterstützen.

1896 schloss sie ihr Studium mit hervorragendem Ergebnis ab, wurde die einzige weibliche Ärztin und bekam sofort eine Assistenzarztstelle in einer Psychiatrie in Rom. Nebenbei betrieb sie auch eine private Arztpraxis und unterstützte kranke Mütter, indem sie die Kinder auch Zuhause pflegte.

Eine bedeutsame Anekdote, die sie ihrer pädagogischen Berufung näherbringt, rankt sich um ihre Tätigkeit in der Psychiatrischen Universitätsklinik.

Dort werden ihr geistig behinderte Kinder vorgeführt, die gemeinsam mit psychotischen Erwachsenen eingeschlossen, wie in einem Gefängnis, untergebracht sind.

Die Wärterin sieht in diesen Kindern Tiere mit „abnormem Fressverhalten“, da sie mit den Brotresten spielen.

Maria Montessori dagegen erkennt hier das Bedürfnis der Kinder, sich in einem leeren Raum geistige Anregung zu verschaffen.

Nach zwei Jahren bricht sie diese Tätigkeit plötzlich ab.

Maria Montessori, die sich in einen Kollegen, den Leiter der Psychiatrie Giuseppe Ferruccio Montessano, verliebt wird schwanger.

Die uneheliche Schwangerschaft und Geburt eines Sohnes werden vor der Öffentlichkeit geheim gehalten.

Maria darf das Kind nicht behalten. Der Sohn, Mario, wird zu einer Pflegefamilie aufs Land gegeben und wächst ab seinem siebten Lebensjahr in einem Internat in Florenz auf.

Erst nach dem Tod ihrer Mutter nimmt sie ihn als Jugendlichen bei sich auf. Mario Montessori wird später eine wertvolle Stütze für seine Mutter und führt das Werk fort.



**Giuseppe  
Ferruccio  
Montessano**



**Maria studiert nun Pädagogik und die Schriften von Jean Marc Gaspard Itard (1774–1838) und Eduard Seguin (1812–1880).**

**Beide Ärzte hatten zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Frankreich bahnbrechende Arbeiten zur Erziehung geistig behinderter Kinder geleistet.**

**Maria wendet sich den Sinnesmaterialien von Seguin zu, entwickelt sie weiter bis hin zu der Form, die heute noch als Montessori-Material in Kinderhäusern und Schulen zum Einsatz kommt.**

Ende des 19. Jahrhunderts übernimmt sie die Leitung des neugegründeten Heilpädagogischen Institutes in Rom, und 1907 die Leitung eines Waisenhauses: Casa de bambini.

Hierin sah sie die Möglichkeit ihre Erziehungsideen und Methoden in einem laborähnlichen Versuch empirisch zu überprüfen. Sie schreibt über die ersten Erfahrungen in: *Grundlagen meiner Methode.*

Sie wird über die Grenzen Italiens mit den Lernerfolgen ihrer Schüler bekannt.





# Grundlagen ihrer Methode:

## *Individuelle Arbeit*

- Wiederholung der Übung
- Freie Wahl der Tätigkeit
- Kontrolle des Irrtums
- Analyse der Bewegungen
- Übungen der Stille
- Gute Manieren im gesellschaftlichen Umgang
- Ordnung in der Umwelt
- Sauberkeit der Person
- Erziehung der Sinne
- Disziplin
- Schreiben unabhängig vom Lesen
- Schreiben als Vorstufe des Lesens
- Lesen ohne Bücher

## *Abschaffung der Belohnung und Strafen*

- Abschaffung der Fibeln
- Abschaffung der gemeinsamen Lektionen als hauptsächliches Unterrichtsmittel
- Abschaffung der Lehrpläne und Prüfungen
- Abschaffung der Spielsachen und Leckereien
- Abschaffung des Katheders der unterrichtenden Lehrerin





Ordnung, orientieren

Erfassen, alle Sinne

Selektieren, paaren

Einordnen, Prinzipien

Struktur erkennen, denken

differenzieren, handeln

Genauigkeit, prüfen

Analyse, bestätigt

Erfolg oder Misserfolg

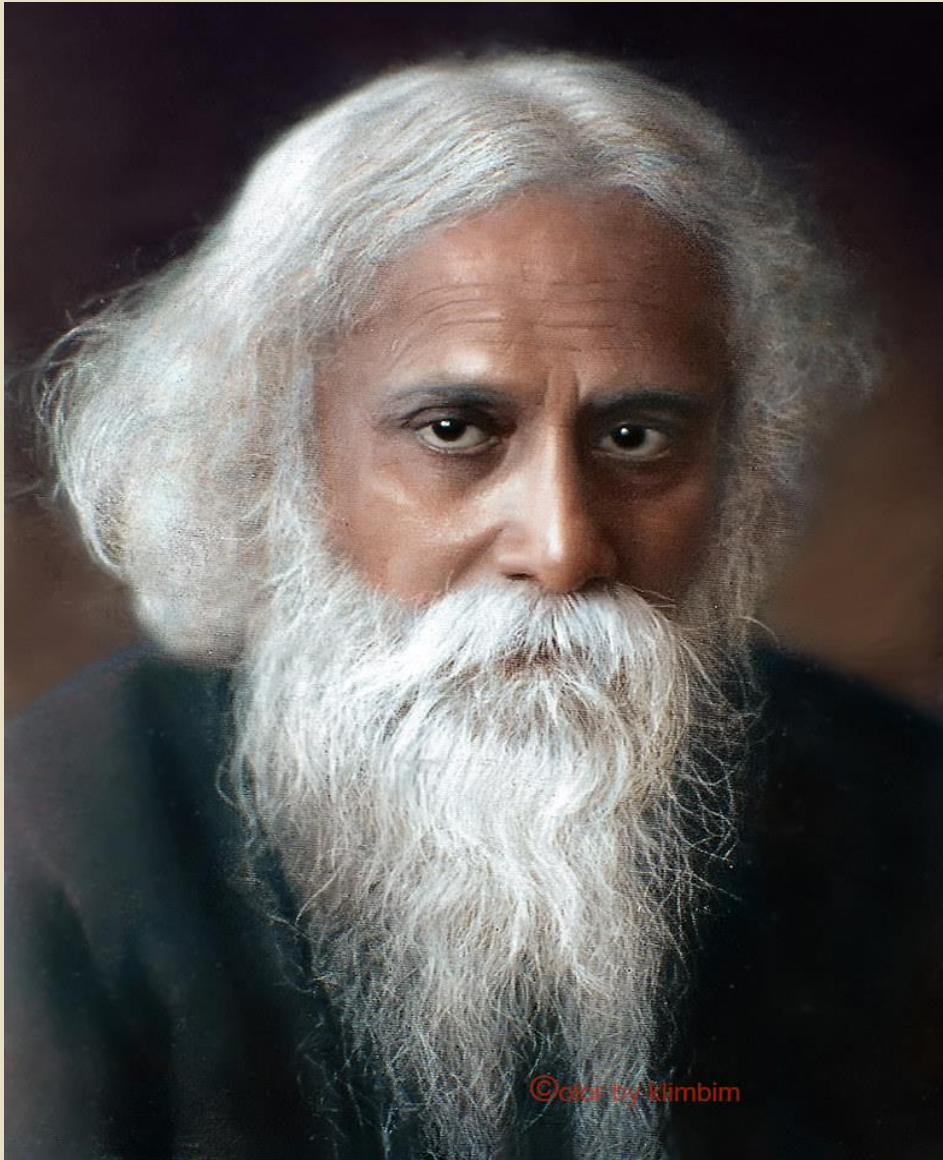
1921 Founding of the *New Education Fellowship*, today known as the World Education Fellowship, of which Maria Montessori is an active member, engaging in heated debate with the leading educational reformers of the time while meeting A. Adler.



# Internationale Erfolge

- Reisen nach Amerika und alle Länder Europas
- Ausbildungskurse für ihre Methode
- Vorträge zur Bildung von Kindern und Frauen
- Eine Reihe grundlegender Bücher
- Bruch mit Mussolini, der die Erziehung zur Disziplin nutzen wollte
- 1939 -1946 Exil in Adyar/Indien, wo sie mit ihrem Sohn Mario und seiner Familie die kosmische Erziehung entwickelte und u.a. mit





Rabindranath Tagore zusammentraf. Er war ein bengalischer Dichter, Philosoph, Maler, Komponist, Musiker und Brahma-Samaj-Anhänger, der 1913 den Nobelpreis für Literatur erhielt und damit der erste asiatische Nobelpreisträger war.

Wikipedia

Seine Gedanken und Betrachtungen des Kosmos und des Universums haben Montessori inspiriert die kosmischen Erzählungen in ihr Konzept zu implantieren.



# Erfahrungshorizont + Auswirkungen

- Regeln werden akzeptiert
- Geordnetes Zuhause, Bücher
- Disziplinierte katholische Erziehung
- Gute Betreuung und Pflege
- Sorge für andere
- Mutter auf Augenhöhe, erfüllt die Wünsche
- Gute Bildungsmöglichkeiten (in Rom)
- Akzeptierte Eigenwilligkeit
- Anerkennung der Fähigkeiten (Ermutigung)
- Mutterschaft verstärkt liebe zum Kind
- Vertrauen in die Kindheit
- Mit Freude Lernen und Handeln
- Analytisches Denken
- Verstehen der Probleme in der Gesellschaft
- Gemeinschaftsgefühl - Beiträge zur Gemeinschaft leisten ist selbstverständlich
- Begabung für Naturwissenschaft
- Eigenständige Überwindung von Problemen



# Voraussetzungen durch Familienkonstellation

Alfred Adlers Individualpsychologie legt ein systemisches Konzept nahe, mit dem eine Familienkonstellation zur Deutung der gelebten Erfahrungen hilfreich ist. Die Umsetzung ihrer bisherigen Erkenntnisse hat Montessori zu einer akzeptierten Lösung im Drama um ihren Sohn finden lassen. Ihr Verantwortungsgefühl für ihr eigenes Kind, übertrug sie auf alle Kinder und fand den wichtigsten Aspekt in der Erziehung zu lehren: Eigenständigkeit und Unabhängigkeit.

## 3 Familienkonstellation

- Welche *mütterlichen Menschen* gehören zur Familie, Mutter, Vater, Geschwister, Großeltern, Onkel, Tanten, Nichten, Neffen, Cousinen und Cousins, Nachbarin, Taufpaten? Wer ist der Lieblingserwachsene?
- Rollenverständnis in der Familie, wie sind Frauen, wie sind Männer, wer bestimmt, berufliche Entwicklung, gibt es gelebte Gleichwertigkeit?
- Beziehungen der Eltern, Erwachsenen zueinander, herzlich, kühl, Feindseligkeiten oder Vertraulichkeiten zu anderen Familienmit-gliedern, Gewalt, Übergriffe?

# Geschwisterkonstellationen

## Erstgeborenes/ Einzelkind

- erfährt lange Zeit besondere Beachtung, Zuwendung und Unterstützung seiner Eltern, lebensstiltypischer Anspruch auf Sonderstellung im Leben, wenn ihm der Mittelpunkt nicht automatisch zugestanden wird– empfindet es als ungerecht
- Fähigkeiten, in Kombination mit Sonderstellungsanspruch

## Merkmale

Die privilegierte Stellung eines Familienmitgliedes oder eine unterprivilegierte Stellung dient dem Kind als ein Symbol für Macht und Stärke, Schwäche und Hilflosigkeit, und gibt ihm ein Vorbild auf einem unverhältnismäßigen Nährboden ab.

- Abstimmung zwischen den Forderungen in der Kinderstube und der Entwicklung unseres öffentlichen Lebens.
- Beziehung der Familie zur äußeren Gesellschaft
- Familienklima
- Familienatmosphäre
- Familienegoismus
- Familienmotto
- Familientradition

# Forderungen Montessoris nach Adler

Maria Montessori

- Der Erwachsene hat Einfluss auf das kindliche Entwicklungsgeschehen, seine Emotionen und Wahrnehmung darüber, wie die Welt ist und welche Stellung dazu wirksam sei.
- Deshalb folgt sie der Erkenntnis Alfred Adlers, dass Ermutigung und Gemeinschaftsgefühl durch die Zurückhaltung des Erwachsenen und seiner Machtposition wichtig ist.
- Zudem fordert sie eine Reflexion des Erziehenden, sein Verhalten einem *neuen Lehrer* anzupassen.

Alfred Adler

- Der Mensch müsse lernen, als Mitmensch zu leben und Gemeinschaftsgefühl entwickeln, um einen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.
- Die gravierendsten Konflikte des Menschen entstehen durch Mangel an Liebe und Respekt.
- Vermutungen über einen Menschen anzustellen ist nicht ohne ihn zu fragen denkbar, es kann so sein wie wir vermuten, aber es kann auch ganz anders sein.



Am 6. Mai 1952 verstarb Maria Montessori in den Niederlanden. Die Inschrift auf ihrem Grabstein lautet:

„Ich bitte die lieben Kinder, die alles können, mit mir zusammen für den Aufbau des Friedens zwischen den Menschen und in der Welt zu arbeiten.“



Io prego i cari bambini  
che possono tutto,  
di unirsi a me per la  
costruzione della pace  
negli uomini e nel  
mondo.





# WAS BLEIBT

Nach 150 Jahren





Was ist das Besondere in einer Montessori Schule, einem Montessori Kinderhaus? Was bieten sie dem Kind und seinen Eltern Ungewöhnliches, Neues, Wissenswertes oder auch Erstaunliches?

- Respekt, Anerkennung, als Person dazuzugehören, wichtig sein,
- Ermutigung zur Selbsttätigkeit und Partizipation (mitbestimmen),
- Ordnung und Struktur, um sich sicher zu fühlen,
- Vorbereitete Umgebung, um Neugierde zu befriedigen,
- Bedürfnisorientierung beim Lernen, Zeit haben, sich zu entscheiden,
- Kompetenzerweiterung, weitergeben was gelernt ist,
- Selbstbewusstsein, wissen wer ich mit welchen Fähigkeiten bin!
- Emotionaler Beistand! Gemeinschaftsgefühl!



**“OF ALL THINGS LOVE  
IS THE MOST POTENT.”  
MARIA MONTESSORI**